

Buchbesprechung II



Revisiting Siebold's Japan Museum

Schriftleitung:

National Museum of Japanese History

Herausgegeben von Yasuda Hideaki

2016, Seigensha Art Publishing, Tokyo, 264 S.

ISBN-10: 4861525608

Von den Publikationen, die anlässlich des 150. Todestages von Philipp Franz von Siebold erschienen sind, ist der Band *Revisiting Siebold's Japan Museum* besonders eindrucksvoll. Weniger bekannt als Siebolds Bücher über Japans Geschichte, die Japaner und die Fauna und Flora ist, wie enthusiastisch sich Siebold um Museumsausstellungen seiner japanischen Sammlungen einsetzte. Schon während seines ersten Japanaufenthaltes 1823-1829 entwickelte Siebold ein Konzept für die Ausstellung seiner umfangreichen Japansammlung. Dieses Konzept wurde weitgehend im Museum SieboldHuis in Leiden verwirklicht. Die Sammlung seines zweiten Japanaufenthaltes von 1859-1862 gelangte zu einem großen Teil in den Besitz des 1862 gegründeten Völkerkundemuseums in München, das seit September 2014 den Namen Museum Fünf Kontinente führt.

Im ersten Teil des Bandes werden fast 300 Abbildungen von Fundstücken aus Siebolds Sammlung gezeigt. Die Abbildungen von Dokumenten und Werken aus der umfangreichen Münchener Siebold-Sammlung bilden den Hintergrund für die Aufsätze und Kolumnen von Siebold- und Museumsforschern im vorliegenden Band. Im Mittelpunkt stehen vier grundlegende Aufsätze von bekannten Siebold-Forschern.

Bruno J. Richtsfeld, Ostasienkurator des Museums Fünf Kontinente, schildert die Besonderheiten der Siebold-Sammlung in München. Richtsfeld würdigt Siebold als ethnographischen Theoretiker am Anfang der Entstehung dieser wissenschaftlichen Disziplin. Der erste der 12 Vorschläge von Siebold, die Richtsfeld aufführt, lautet: „*Eine wissenschaftlich organisierte ethnographische Sammlung sollte so arrangiert werden, dass sie Verständnis für Menschen, vorzugsweise Nicht-Europäer weckt. Sie sollte die Gebiete Religion, Sitten und Gewohnheiten, Landwirtschaft, Handwerk und Handel, Kunst und Wissenschaft dokumentieren.*“ Im zweiten Punkt betont Siebold, dass die Ausstellungsstücke so sorgfältig ausgewählt und systematisch arrangiert werden müssen, dass man sie vergleichen und bewerten kann. Schon der erste Eindruck soll den Besuchern das Wesen der jeweiligen Kultur vermitteln. Siebold lehnte die Ausstellung vollständiger Sammlungen, wie sie üblich waren, ab und legte, wie Richtsfeld ausführt, die Grundlage für moderne völkerkundliche Ausstellungen.

Matthi Forrer vom Volkskundemuseum in Leiden weist in seinem Aufsatz über die Sieboldsammlung in München nach, dass es sich nicht, wie vielfach angenommen, nur um Ausstellungsstücke, die Siebold während seiner zweiten Japanreise gesammelt hat, handelt. Es ist eine Mischung aus alten und neuen Sammelstücken.

Ishiyama Yoshikazu, Begründer des Siebold Seminars bei der OAG in Tokyo, und **Kobayashi Junichi** vom Edo-Tokyo Museum analysieren anhand von Siebolds Briefen die Entstehung der Siebold-Sammlung und das Konzept von Siebolds Japanmuseum. Schon wenige Monate nach seiner Ankunft in Dejima begann Siebold, wie er seinem Onkel Elias schrieb, mit der Entwicklung seines Museumskonzeptes. In seinen Briefen an den bayerischen König Ludwig I. aus dem Jahr 1835 und an König Wilhelm I. der Niederlande aus dem Jahr 1837 stellt Siebold sein Konzept im Einzelnen vor. Im vierten Beitrag konzentriert sich **Hidaka Kaori** vom „Nationalmuseum der japanischen Geschichte“ auf die Lackarbeiten, die Siebold während seiner zweiten Japanreise gesammelt hat. Von den 3500 Katalogeinträgen der Sieboldsammlung im „Museum Fünf Kontinente“ in München betreffen ungefähr 550, das heißt mehr als 15%, Lackarbeiten.

Die vier wissenschaftlichen Aufsätze werden durch 13 sehr unterschiedliche relativ kurze Kolumnen ergänzt, von denen hier nur einige beispielhaft erwähnt werden sollen. **Udo Beireis** schreibt über die Maxschule in Würzburg, die Siebold nach seiner Rückkehr aus Japan Räume für seine Sammlung zur Verfügung stellte. **Sasaki Shiro** beschäftigt sich mit Siebold und der Ainu-Kultur, die Siebolds Verständnis für Japan wesentlich beeinflusste. **Okubo Junichi** untersucht die Gemälde in der Siebold-Sammlung, während **Sasaki Moritoshi** die 70 buddhistischen und shintoistischen Skulpturen der Sammlung herausstellt. Schließlich sollen auch die Ausführungen von **Harada Yasushi** zur Digitalisierung der Siebold-Sammlung erwähnt werden. Diese Kolumnen zeigen die Vielseitigkeit von neuen Erkenntnissen auf vielen Gebieten der Siebold-Forschung.

Die Ausstellung mit ausgesuchten Werken aus der Siebold-Sammlung des Museums Fünf Kontinente in München wurde 2016 zunächst im Nationalmuseum der japanischen Geschichte in der Präfektur Chiba und anschließend im Edo Museum in Tokyo gezeigt. Geplant sind weitere Ausstellungen in diesem Jahr im Kulturhistorischen Museum in Nagasaki, im Stadtmuseum Nagoya und im Völkerkundemuseum in Osaka.

Der Band ist eine gute Ergänzung der gelungenen Wanderausstellung, an der Siebold seine Freude gehabt hätte. Unabhängig davon ist das Werk *Revisiting Siebold's Japan Museum* mit seinen sehr guten Farbabbildungen von Ausstellungsstücken, eine Fundgrube für alle, die an der Entwicklung Japans im 19. Jahrhundert aus der Sicht eines Europäers Interesse haben.

*Edgar Franz, Promotion an der Tohoku University, Sendai.
Seit 2009 Associate Professor für Europäische Kultur und Geschichte
an der Kobe City University of Foreign Studies.*